



Foto: Uller Koenig

Peter-Rohland-Singewettstreit 2018

Liebe Freundinnen und Freunde des Peter-Rohland-Singewettstreits und der Waldeck, wieder haben sich einige hundert Musikinteressierte auf der Waldeck eingefunden und den Sängerinnen und Sängern des diesjährigen Singewettstreits gelauscht. Wunderschönes Wetter war uns dieses Jahr vergönnt, und wir konnten das Wochenende draußen verbringen. Die Zuschauer, deren Zahl ein eindrucksvolles Bild an der Freiluftbühne bot, hörten insgesamt zweiundzwanzig Beiträge in den vier Kategorien.

Es gab endlich mal wieder eine Entscheidung in der Fahrtengruppenkategorie; darüber hinaus viele unterschiedliche Einzelsänger, eine Renaissance des politi-

schen Liedes, Beiträge zum Mitwippen und solche zum Träumen in den Kategorien Singekreise und Ensemble.

Besonders viele junge Künstler bereicherten den Wettstreit nicht nur bei den Fahrtengruppen, sondern auch bei den Einzelsängern und Ensembles.

Der sonst manchmal so daher gesagte Satz „Die Jury brauchte lange Zeit und intensive Diskussionen, um sich zu entscheiden.“ gewann eine ganz neue Dimension angesichts der Vielfaltigkeit der Einzelsänger.

Abends ging es bis zum Morgengrauen am Feuer weiter, und gesungen wurde gemeinsam in beeindruckend guter Atmosphäre.

Fortsetzung siehe Seite 5.



Der schräge Silberspring - Foto: Uller Koenig



Aus der Arbeit des Verwaltungsrates:

Was lange währt, wird endlich gut!



Liebe Mitglieder,

als letzte Baumaßnahme am Mohrihaus haben wir nun endlich das Geländer auf der Terrasse fertigstellen können.

Nachdem die Bundesarbeitsgemeinschaft BaseG uns die Terrassenfläche so wunderbar naturnah gestaltet hat,

ist uns die Entscheidung für ein entsprechend angepasstes Geländer in einer schlichten und unauffälligen Ausführung auch leichter gefallen.

Es ist uns gelungen, die in unserer Region ansässige „Hunsrückschmiede“ für unser Vorhaben zu gewinnen, ein in alter Schmiedetechnik ausgeführtes Geländer herzustellen, wie es z.B. auch im historischen Zentrum von Kastellaun vielfach vorzufinden ist.

Mit der Idee von Rolf Herrmann (Rolli), in das Geländer einen Notenschlüssel zu integrieren, haben wir zugleich die vom Land RLP vorgegebene Maßnahme „Kunst am Bau“ erfüllt und somit die Voraussetzung geschaffen, dass wir die Kosten hierfür aus bereitgestellten Fördergeldern abrufen konnten.

Für den Verwaltungsrat

Jürgen Behling (modder)

Inhalt

19. Peter-Rohland-Singewettstreit

Nachlese.....	1
Prämierte Lieder.....	12
Spendenaufruf.....	13
Einladung ABW-Mitgliederversammlung 2019.....	3
Die neue Burgvogt-Familie.....	4
Quo Vadis Waldeck 3.0.....	5
Freakquenz 2018.....	14

Zehn Jahre Wilde Rose.....	18
Tagung: Emigration und Remigration.....	19
W. Angress, E. Cramer, C. Bondy	20
Kais kleine Klangkörper Kolumne 6.....	23
Was sonst noch interessieren könnte.....	25
Impressum	28
Hannahs Vater.....	27
Leserbrief	27



Einladung zur ABW-Mitgliederversammlung 2019

Liebe Mitglieder,
hiermit möchte ich Euch ganz herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung einladen.
Sie findet statt am:

Sonntag, dem 10. März 2019 um 10.30 Uhr

im Sälchen, Burg Waldeck

Als Tagesordnung schlage ich vor:

- | | |
|---|--|
| ■ Eröffnung und Gedenken an unsere Verstorbenen, Begrüßung neuer Mitglieder | ■ Bericht der Kassenprüfung |
| ■ Feststellung der Beschlussfähigkeit | ■ Entlastung des Verwaltungsrates, der Vorsitzenden und des Kassiers |
| ■ Wahl eines Protokollanten / einer Protokollantin | ■ Wahl eines/einer Wahlleiters/-in und zweier Helfer/-innen |
| ■ Annahme der Tagesordnung | ■ Neuwahlen |
| ■ Verabschiedung des Protokolls der MV 2018 | – Verwaltungsrat |
| ■ Berichte: | – Vorsitz |
| – Verwaltungsrat | ■ Anträge |
| – Kassenwart | ■ Verschiedenes |
| – Burgvogt | |
| – Peter Rohland Stiftung | |
| – Archiv | |
| – Aussprache zu den Berichten | |

Herzliche Grüße

Sandra Kupfer

Liebe Mitglieder,

leider muss ich euch die traurige Nachricht übersenden, dass unser langjähriges Mitglied

Hans Assmann (mo)

am 22.08.2018 verstorben ist.

Die Trauerfeier und Beisetzung für ihn fand am Freitag, den 14.09.2018 Uhr in Köln-Mülheim statt.

Herzliche Grüße

Sandra

Ein Nachruf folgt. Die Redaktion



Die neue Burgvogt-Familie Freunde gehen – Freunde kommen

Liebe ABW, wir sind die Neuen. Wir, das sind **schrubbi, Vera, Frida und Elsa**. Neu sind wir als Verwalter ab dem 1. Januar 2019 auf dem Gelände der Burg Waldeck.

Hier nun kurz etwas zu uns.

Ich, also **schrubbi**, heiße mit bürgerlichem Namen **Wolfgang Mich** und bin 43 Jahre alt. Ich kam als Jugendlicher zur Deutschen Freischar, und der Bund wurde schnell ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Immer aktives Mitglied, machte selbst Hortenarbeit und bin seit 2014 Bundesführer der Deutschen Freischar; hierdurch dann schlussendlich auch der Kontakt zur Waldeck, durch sowohl den Peter-Rohland-Singewettstreit, als auch als Wegmarke auf Fahrten im Hunsrück.

Ich bin Schreinergeselle, arbeitete aber nur einige Jahre in dem

Beruf, wechselte ins Pädagogische und landete dann im Café Klatsch in Wiesbaden, einem alteingesessenen Kollektivbetrieb. Dort lernte ich Vera kennen. Danach arbeitete ich noch bis jetzt aktuell mit psychisch erkrankten Menschen in einer Reha-Werkstatt.

Soviel vorerst zu mir; ich übergebe nun an Vera.

Hallo, ich bin **Vera**, der Einfachheit halber **Freund** mit Nachnamen, allerdings ohne Verwandtschaft zu Happy und Dido, und bin 31 Jahre alt. Ich war schon immer in der Pädagogik zu Hause, startete als Sozialassistentin, hängte die Erzieherinnenausbildung hinten dran und machte 2015 meinen Bachelor in Soziale Arbeit. Während meines Studiums arbeitete ich im Café Klatsch. Im Anschluss daran ging ich in Elternzeit und arbeite aktuell an einer Grundschule. Bis ich schrubb-

v.l.: Elsa, schrubbi, Vera, Frida

bi kennenlernte hatte ich mit dem Bündischen nichts am Hut, war aber schon immer sehr naturverbunden und fühlte mich schnell beim Singen am Feuer in der Jurte wohl.

Unsere beiden Töchter heißen Frida und Elsa. Frida ist vier und Elsa zwei und beide werden zusammen ab Januar 2019 in den Waldkindergarten in Kastellaun gehen.

Wir freuen uns sehr auf das große Abenteuer, das da vor uns liegt. Durch die vielen Gespräche, die wir im letzten Jahr mit Menschen auf der Waldeck führten, konkretisieren sich schon immer mehr Ideen rund um das Leben dort. Darüber hinaus war es einfach sehr schön, so herzlich empfangen zu werden.

schrubbi & Eva



Quo Vadis Waldeck 3.0

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen und Freunde, wie ihr sicher alle wisst, ist die ABW seit einiger Zeit aufgenommen in das Forschungsprojekt „Den Wandel gestalten – Visionen ermöglichen. Changemanagement in der Freien Szene Rheinland-Pfalz“, das von der Uni Koblenz durchgeführt wird. Das bedeutet, dass wir für eine gewisse Zeit bei anstehenden Veränderungen und Umstrukturierungen kompetente Unterstützung und Ansprechpartner an die Seite gestellt bekommen, die uns bei der Entwicklung unserer Pläne und dem Weg zu ihrer Umsetzung begleiten. Dabei bleibt aber an vorderster Stelle unsere eigene Initiative maßgeblich für den Erfolg.

Alle Mitglieder waren und sind aufgerufen, sich hier einzubringen. Insbesondere gab es einen Aufruf, sich für einen Platz in der Steuer-

ungsgruppe zu bewerben. Dieses Gremium ist nun seit einiger Zeit aktiv, es ist aber notwendig, dass sich möglichst viele Interessierte finden, die mit daran arbeiten, die brennenden Themen zu identifizieren und anzupacken. Alle, die sich einbringen wollen, sollten ihre Ideen und Anregungen einbringen und so dabei helfen, die ABW und die Waldeck weiterhin zukunftsfähig und lebendig zu halten.

Darum werden wir das bisherige Gremium „Steuerungsgruppe“ nun für alle Interessierten öffnen. Die neue Arbeitsgruppe „Quo Vadis Waldeck 3.0“ ist genau dafür da. Jedes Vereinsmitglied kann an den Sitzungen dieser Gruppe teilnehmen. Von der Arbeitsgruppe sollen selbstorganisiert zukunftsorientierte Perspektiven und Vorschläge für den Verein entwickelt und anschließend

dem Verwaltungsrat vorgelegt werden, der über die weiteren Schritte entscheidet. Innerhalb der Gruppe werden sich Sprecher*innen und Moderator*innen finden, die die Treffen koordinieren und die Vereinsmitglieder, die nicht teilnehmen können oder wollen, auf dem Laufenden halten.

Das erste Treffen wird am **Samstag, dem 17.11.2018 um 15.00 Uhr** im Vereinsraum des Mohrihauses stattfinden, danach werden die weiteren Termine auf der Homepage im Mitgliederbereich bekanntgegeben. Der Verwaltungsrat hofft auf zahlreiches Erscheinen und einen anregenden und produktiven Austausch.

Herzlich

Sandra

Fortsetzung von Seite 1: Singewettstreit 2018

Peter-Rohland-Singewettstreit 2018

Am Freitagabend hörten die Anwesenden die Lieder der neuen CD „Der schräge Silberspring“ des Zugvogelbundes (siehe Seite 1), begleitet von ausgefeilten Arrangements mit Geige, Akkordeon, Klarinette und solch seltenen Instrumenten wie der Waldzither. Moderiert von den jeweiligen Texten und Komponisten der Lieder, sorgte das siebenköpfige Ensemble für einen unterhaltsamen und kurzweiligen Abend.

Wenn in diesem Jahr Happy, Dido und den vielen Helfern gedankt wird, geschieht dies unter besonderen Umständen. Happy und Dido verbringen ihre letzte Wochen als Burgvogt-Paar auf der Waldeck und übergeben bald das Zepter an ihre Nachfolger, die ihrerseits als Helfer dabei waren. Happy und Dido haben den Singewettstreit von Anfang an mit vollem Einsatz unterstützt und sorgten nun neunzehn Jahre am Stück für die nötige Infrastruktur und für perfekte Rahmenbedin-

gungen. Wir wünschen den beiden alles erdenklich Gute beim Start in ihren neuen Lebensabschnitt und freuen uns darauf, wenn sie uns als Gäste wieder besuchen kommen.

Wie jedes Jahr danken wir auch den Spendern, die auf finanzieller Seite für einen reibungslosen Ablauf des Wettstreits sorgen. Falls jemand an einer finanziellen Zuwendung für den Wettstreit interessiert ist, spricht das Orgateam doch einfach an.



Maren & Daniel - Foto: Uller Koenig

Mit dem uns bekannten Charme und Witz führten uns wieder Maren van Severen und Daniel Hermes durch das Programm. Sie präsentierten die Sängerinnen und Sänger beim Singewettstreit, aber auch die letztendliche Preisverleihung:

Fahrtengruppen:

1. Preis: HJG Simmern und Freunde



Foto: Uller Koenig



2. Preis: Fahrtengruppe Schwarzer Adler



Foto: Uller Koenig

3. Preis: Horte Kweier (Deutsche Freischar)



Foto: Uller Koenig



Einzelsänger:

1. Preis: Lennard Bertzbach



Foto: Uller Koenig

2. Preis: Bernard



Foto: Uller Koenig

3. Preis: Markus Sommer



Foto: Uller Koenig

Singekreise:

1. Preis: Bassschwestern



Foto: Uller Koenig



2. Preis: Singeraute Peripeti



Foto: Uller Koenig

3. Preis: Kölscher Klüngel



Foto: Uller Koenig



Ensembles:

1. Preis: David und Lili



Foto: Uller Koenig

2. Preis: Singadjo



Foto: Uller Koenig



3. Preis: Schokoladensaite



Foto: Uller Koenig

Der Sonderpreis für das „**beste selbstgetextete politische Lied**“ wurde dieses Jahr geteilt und ging jeweils zur Hälfte an **Holger Technau** mit seinem Song „Weiße Ärsche“ und an **Malte Bruncken** für seine „Ballade von der verlorenen Heimat“.

Der „**Schildkrötenpreis**“ wurde in diesem Jahr an das Ensemble „**Schokoladensaite**“ vergeben. Die drei sechzehn- und siebzehnjährigen Mädels überzeugten mit tollen Mehrstimmigkeiten und Bandarrangements.

Wir hoffen, dass alle, die keinen Preis gewonnen haben, trotzdem Freude an dem Wettstreit hatten und uns nächstes Jahr wieder beehren. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Musikern, Gästen und den Juroren!

Die Jubiläumsausgabe, nämlich der **zwanzigste Peter-Rohland-Singewettstreit**, findet im kommenden Jahr am

Samstag, dem 7. September 2019

um 14 Uhr statt. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und Teilnehmende. Wir hoffen wieder besonders auf verstärkte Teilnahme jüngerer bündischer Gruppen.

Eure Zuschriften mit Anregungen oder sachlicher Kritik sind uns wichtig. Ihr könnt sie uns senden und sie werden von uns beantwortet.

Herzliche Grüße von der Waldeck und vom Orga-Team

Markus und Daniel

*markusgiesler@gmx.de
danborm@gmail.com*



Singewettstreit 2018 – Prämierte Lieder

**In der Kategorie „Einzelgesang“
gewann Lennard Bertzbach den ersten
Preis.**

Hier der Text seines zweiten Liedes:

Asche und Schutt

*Ich komm nach Haus'
Und setze mich ins Zimmer
Schalte den Fernseher ein und
Alles ist wie immer
Die Medien spielen Serien und
Nachrichten aus Syrien und
Alles wird immer schlimmer.*

*Ich mach die Glotze aus und
Denke traurig nach.
Was läuft da eigentlich schief?
Weck mich auf, ich schlaf' und
Träume vom Leben ohne
Zäune, doch die
Schützen schießen scharf.*

*Und in meinem Kopf explodiert die Welt
Und ich seh' wie sie in Schutt und Asche fällt*

*Was soll das werden?
Was muss noch passieren?
So viele sterben
Einige demonstrieren
Ich denke in Schranken
Gewaschene Gedanken
Während andere mich manipulieren.*

*Es ist zu viel für mich
Ich steige lieber aus
Der Zug ist noch nicht abgefahren
Doch hält ihn nichts mehr auf
Er fährt direkt hinein in den
Abgrund unseres Seins
Und ich steh' oben drauf und breite die Hände
aus*

*Und ich weine und will schreien
„Stop the train“
Oder wenigstens stattdessen
„Take a turn!“
Und nur du allein kannst mich hören.*

*Und in meinem Kopf explodiert die Welt
Und ich seh' wie sie in Schutt und Asche fällt.*

Lennard Bertzbach

**Dieses Jahr teilten sich Malte Bruncken
und Holger Technau – Ruski – den Preis
für das „beste selbstgetextete politische
Lied“.**

Hier ihre Texte:

Ballade von der verlorenen Heimat

*Sie reden noch heute nur selten davon,
es kommen die Jahre und gehn
sie warten darauf, dass das Gras endlich wächst
doch zu viel ist damals geschehn
Und sind sie woanders, dann leugnen sie meist
die Herkunft, denn mit ihrem Ort
verknüpft sich ein Name der seit jener Zeit
in schamvollem Schweigen verdorrt
Fast ist es als hinge noch heut ein Geruch
von Brand überm Tal und im Mai
da meint man zuweilen ein Echo zu hörn
voll hilflos entsetztem Geschrei.*

*Erst schloss jene letzte Fabrik dort im Tal
dann folgten die Läden und bald
war nichts mehr im Ort wie in früheren Jahr'n
der Boden verlor seinen Halt
Bald traf's den Discounter, die Tankstelle auch
und irgendwann war alles dicht
bis auf jenes uralte Gasthaus am Markt
von dem man heut auch nicht mehr spricht.
Im „Zur weißen Hirschkuh“ da traf sich
dereinst
stets alles was zählte im Ort
und gab es ein Thema, das alle anging
dann traf man sich jedes Mal dort.*

*Der eine der hatte was läuten gehört
im Rathaus, da sei man dabei
auch hier im Tal Flüchtlinge einzuquartieren
wobei man noch uneinig sei.
Die Jugendherberge dort oben am Hang
sei schließlich seit Jahren schon leer
doch auch für die Wohnungen hier in der Stadt
da fände sich oft niemand mehr.
ein anderer meinte: das machen die nicht
ein Dritter: das kann doch nicht sein
die Runde am Tresen wuchs mehr und mehr an
und jeder fiel plötzlich mit ein.*

*Die Woche darauf tagte abends der Rat
spontan und geheim, denn die Wahl
im kommenden Monat schien schwer in Gefahr*

*Urplötzlich da schallten durchs Tal
Parolen von Heimat und Ausländerflut.
Das brauchte man jetzt grade nicht
Es war ein Investor schon fast an der Hand
da wahrte man gern das Gesicht.
Und wegen der Flüchtlinge gab es da noch
beständigen Druck durch das Land
am Ende erging übereilt ein Beschluss
der schnell in den Akten verschwand.*

*Nur drei Tage später fuhr'n Busse bei Nacht
weit über den Berg in das Tal.
die Jugendherberge lag hinten im Wald
das Mondlicht schien trübe und fahl.
Die Flüchtlinge wirkten erschreckt und verstört
vom Dunkel der Fenster des Baus.
Es schien nur im Flur ein verlorenes Licht
aus jenem gespenstischen Haus.
Der Einzug verlief ohne langes Tamtam
mit immer acht Menschen pro Raum
schon bald lag die Nacht wieder schwarz überm
Wald
wie seelenlos nachtblinder Traum.*

*Es blieb die Entscheidung tatsächlich
geheim
bis in jene Nacht als erneut
im Gasthaus zur Hirschkuh der Ärger
anschwoll,
es wurden Gerüchte gestreut
Es wurde gepoltert und mit jedem Glas
fiel stets eine Hemmschwelle mehr
Bis schließlich der eine Gedanke nur war:
es müssen jetzt Maßnahmen her!
Bald waren da Flaschen dann war da Benzin
und schließlich drei Wagen vorm Haus
Die Heimat zu schützen vorm Ausländerdreck
so zogen gen Wald sie hinaus.*

*Sie stellten die Autos am Aussichtspunkt ab
und gingen zu Fuß durch den Tann
bis dort wo gleich hinter dem Abhang am Eck
das Herbergsgelände begann.
Von zwölf Flaschen schlugen nur drei auf das
Haus
doch das war vor allem aus Holz.
Und als sich das Feuer ins Innere fraß
da fühlten sie seltenen Stolz
Der wich, als ein kehliger Schrei durch die Luft
sein Echo in Dutzenden fand.*



*In torkelnder Hast floh die Meute zurück
vorm lodern aufwütenden Brand.*

*Es wurden am Ende neun Tote gezählt.
Verletzt waren dreimal so viel.
Die Schuldigen wurden schnell dingfest gemacht
und dann kam die Presse ins Spiel
Drei Abende lang täglich Sonderbericht
und trotzdem war manch einer froh.
Klammheimlich zumindest. Das war doch nur Pack
das musste weg – so oder so.
Die Wahl verging lautlos und auch das Geschäft
mit jenem Investor verlief
sich sehr schnell im Sand, bis die Stadt wie gelähmt
als taubes Dornröschen einschlief.*

*Das war so ein Spiel, bei dem jeder verliert
und doch kehrt es immer zurück
Wird Name um Name von Städten verflucht
im Glauben an urdeutsches Glück.
Es kam zum Prozess, wo am vorletzten Tag,
ein Täter am Ende befand:
Wir glaubten die Heimat zu schützen doch jetzt
ist unsere Heimat verbrannt
Was bleibt ist der Rest einer scheintoten Stadt
die bald an sich selber vergeht.
Es kommt mit den Zeiten zuweilen der Rat
doch manchmal da kommt er zu spät.*

Malte Bruncken

Weißer Ärsche

*Im Weißen Haus zieht Donald Trump seinen Bademantel an
und erhebt sogleich sein Glas Champagner auf den Ku-Klux-Clan.
An der Wall Street werden jetzt die Spekulanten wieder munter
Bei der NRA, da holen sie gepflegt sich einen runter.
Endlich mal ein Präsident, der sein Handwerk auch versteht,
denn er führt die Staatsgeschäfte via Twitter und Dekret,
er erzählt uns keine Lügen, das sind „alternative facts“
und er ist ein Mann des Volkes, doch sein Volk heißt Goldman Sachs.*

*Weißer Ärsche, weißer Ärsche,
sie beherrschen diese Erde, reih' dich ein in ihrer Herde,
denn sie blasen uns die Märsche:
Weißer Ärsche, weißer Ärsche,
bloß zwei Backen, eine Ritze, fleischgeword'ne Herrenwitze
teile und herrsche,
ist ihr Credo – weißer Ärsche!*

*In den USA führ' n sie das Land gewählt und legitim,
während sie bei uns zumeist im Hintergrund die Strippen zieh' n,
Johannes Teyssen, Dietmar Zetsche, Burda und Maschmeyer,
kopulier' n mit der Regierung und vergolden sich die Eier.
Beckenbauer, Blatter, alle stehen ihren Mann
und sie zünden sich im Edelpuff die Montechristos an.
Sollen sich doch in der Politik die anderen verbrennen,
besser ist's erst gar nicht von der Gunst des Wählers abzuhängen.*

*Weißer Ärsche, weißer Ärsche, ... teile und herrsche (!)
Kill all the white men...*

|: Weißer Ärsche, weißer Ärsche, ...:|

Ruski (Holger Technau)

Spendenauf

Liebe Waldecker, der Peter-Rohland-Singewettstreit geht dieses Jahr bereits in die neunzehnte Runde, und 2019 steht uns damit ein kleines Jubiläum bevor. Diese Veranstaltung mit jährlich bis zu fünfhundert Besuchern und an die hundert Teilnehmern, jungem wie betagtem Publikum, bündischem Publikum oder solchem, das nichts mit der Szene zu tun hat, bietet einen einmaligen Treffpunkt, Schmelztiegel und Ort zum Austausch. Hier treffen halbprofessionelle Musiker und Bands auf die abendliche Singerunde am Lagerfeuer, junge Klampfer auf Instrumentalvirtuosen und alle stellen sich einer Jury, die die musikalische Darbietung in verschiedenen Kategorien bewertet.

Der Singewettstreit erinnert jedes Jahr an den großen und viel zu früh verstorbenen Peter Rohland, dessen einzigartige Weise, z.B. 48er- oder jiddische Lieder zu interpretieren, Vorbild für viele vortragenden Musiker

ist. Der Ort der Burg Waldeck inspiriert zur Kategorie der Einzelsänger und zum Sonderpreis des „besten selbstgetexteten politischen Liedes“. Die Verwurzelung in der bündischen Kultur begründet den Sonderpreis für die besten Nachwuchskünstler.

Ein solches Großereignis braucht neben vielen fleißigen Helfern auch finanzielle Unterstützung, die einen Teil der ausgeschriebenen Preisgelder stellt. Wir suchen derzeit nach Menschen, die dem Peter-Rohland-Singewettstreit verbunden sind und dies auch finanziell ausdrücken können und wollen. Wer daran interessiert ist, melde sich gerne bei den Organisatoren Markus (markusgiesler@gmx.de) oder Daniel (danhorm@gmail.com). Wir freuen uns auf positive Resonanz!

Herzliche Grüße,

das Orga-Team vom Peter-Rohland-Singewettstreit



Freakquenz 2018

Simon & Jan - Foto: Uller Koenig



Lioba - Foto: Uller Koenig



Sensi Simon & his Brother - Foto: Uller Koenig



Spy Kowlik - Foto: Uller Koenig



Pabst - Foto: Uller Koenig



Foto: Uller Koenig



Foto: Uller Koenig

Festival-Impressionen eines Waldeckers

Auch in diesem Jahr war es im August wieder mal so weit. Zum achten Mal fand auf dem Gelände der ABW das Freakquenz Festival statt. Das ist inzwischen immerhin schon fast doppelt so oft wie die legendären Waldeck-Festivals Chanson Folklore International von 1964 bis 1969. Wer hätte das gedacht?

Vor zwei Jahren hatte ich schon einmal das Vergnügen, diese ganz eigene Atmosphäre des Events zu genießen – als geladener Künstler mit der Band „Liederlich“. Dieses Jahr stand für mich unter dem Vorzeichen der Mitarbeit.

*

Ich war schon am Donnerstagmorgen auf der Burg. Zunächst war ich erstaunt, dass schon sprachlich das Vorbereitungsteam einen sehr internationalen Charakter hatte. Niederländisch und Englisch waren genauso gebräuchlich wie die deutsche Sprache.

Vieles war schon vorbereitet, doch ich durfte miterleben, wie mit unglaublicher Liebe zum Detail die letzten Vorbereitungen getroffen wurden – halt der letzte Schliff, bevor es losging. Da wurden neue Schilder und Wegweiser mit viel künstlerischer Kreativität gestaltet, aufgestellt und die einzelnen Stationen aufgebaut und geschmückt. All das, was auch schon in den tollen, jedes Jahr neu und phantasievoll gestalteten Plakaten zum Ausdruck kam, setzte sich auf dem Gelände fort. Schon hier wurde deutlich:

Beim Freakquenz geht es um viel mehr als nur um Musik.

Es war schön zu sehen, wie sich allmählich die Zeltwiese füllte, und ich fühlte mich plötzlich relativ alt, denn die meisten Besucher waren deutlich jünger als ich. Dadurch, dass auch Besucher mit ihren Kindern da waren, gab es auf dem ganzen Gelände eine entspannte und angenehme Atmosphäre.

*

Nicht alles gefällt jedem, aber mit Sicherheit gab es für jeden etwas, das ihm gefallen hat. Ich, der ich bis heute relativ „analog“ durchgehalten habe, staunte

nicht schlecht, wie mit Sachverstand, unglaublich vielen Kabeln und Bildschirmen, mit gemütlichen Sitzmöbeln und entsprechender Deko aus dem Kaminzimmer und Teilen der Terrasse ein Spiele-Raum namens Konsolencafé wurde, den viele Besucher kurze Zeit später voll Begeisterung mit Leben erfüllten. [...] Obwohl ich da außen vor blieb, machte es mir Spaß zuzusehen, wie sie daran wahrlich ihre Freude hatten.

So ähnlich erging es mir später auch beim Musik-Quiz. Aufgabe war es zu raten, wie es nach einigen Lalalas der Musikwelt jeweils weiterging. Die Beispiele wurden auf dem Monitor gezeigt. Es machte richtig Laune zu sehen, wie manche die Lösung wussten, sich aber nicht trauten vorzustürmen und auf den riesigen Knopf zu drücken. Oder zu beobachten, wie ihnen die Lösung auf der Zunge lag, aber einfach nicht herunterfallen wollte. Mitgesungen wurde auch. [...] Tolle Idee, hat echt Spaß gemacht!

Besonders fasziniert war ich von der Kletterstation im Wald, auf dem Weg zur Bastion, gleich hinter der Berliner Hütte. Da klettert dieser Teufelskerl Tobi einen ziemlich stattlichen Baum ohne Queräste hinauf und befestigt in beachtlicher Höhe eine Seilanlage [...]. Dann führt Jojo, gesichert durch Tobi, den Probelauf durch. Neben mir eine Handvoll Kinder, die ebenso fasziniert sind wie ich, und die ihre Terminplanung austauschen: „Nein, um drei Uhr kann ich nicht, da will ich zum Steine anmalen gehen.“ – „Sagst du mir, wenn es zwei Uhr ist, da muss ich zur Salamanderhütte.“

Und auch ich kam voll auf meine Kosten. Als alter Liedermacher-Fan musste ich mir einfach die Zeit nehmen und bei den Vertretern dieses Genres wenigstens hineinschauen. Gar nicht so einfach bei den verschiedenen Auftrittsorten, denn ich hatte ja einige Aufgaben übernommen. Aber dank dem flexiblen Team wurde mir doch ermöglicht, etwas auf die Ohren und vor Augen zu bekommen, das mir richtig Freude bereitet hat.

So konnte ich im Café Oriental (Drushba-Hütte) Lennart Schilgen lauschen, und im Anschluss daran bei den Salas Johanna Zeul zuschauen. Beide lieferten gut besuchte, beachtliche Darbietungen ab. Ironischer Weise bearbeiteten beide unter anderem dasselbe Problem. Während Lennart über die Schwierigkeiten des richtigen Umgangs mit der Frau sang, die er mag, revanchierte sich Johanna mit den Unmöglichkeiten und dem Überdruß in Bezug auf die Männer.

Ich konnte auch eine der Darbietungen von Klaus dem Geiger auf der Terrasse vor dem Säulenhause genießen, der in den Umbaupausen, ganz Straßenmusiker,



Café Konsole - Foto: Uller Koenig

unverstärkt die Leute mitriss und begeisterte. Selbst wenn der Soundcheck auf der Hauptbühne etwas lautstark in seine Lieder platzte, ließ er sich nicht beirren und spielte sein Programm überzeugend und lustvoll weiter. Hut ab!

Und nicht zuletzt Jan und Simon auf der Hauptbühne – für mich mit ihren tollen Wortspielen, Hintersinn und tollen Arrangements ein echter Lichtblick. Wie gesagt, nicht jedem musste auf diesem Fest alles gefallen, aber für jeden war etwas dabei. Und durch die Vielfalt habe ich, und vielleicht auch der eine oder die andere, etwas kennengelernt, zu dem es vorher noch keine Berührungspunkte gab. Ist doch auch etwas, oder?

Viele andere Programmpunkte habe ich nur am Rande mitbekommen oder von Ferne gehört. So ist das halt, wenn man für den Bon-Verkauf eingeteilt ist. Auf jeden Fall habe ich gesehen, dass bei dem abwechslungsreichen Programm durch viele musikalische Stile auf der Hauptbühne die Fläche vor der Bühne stets gut gefüllt war mit Menschen, die tanzend ihre Lebensfreude und den Spaß an der dargebotenen Musik zum Ausdruck brachten.

Und es gab wohl auch eine Disco im Café. Aber als es da los ging, war der alte Mann längst müde und hatte erschöpft seine Knochen in der Berliner Hütte zur Ruhe gebettet. Dafür gab es ja dann am nächsten Morgen am Bus auch wieder Kaffee und Brötchen für alle, die schon aus dem Zelt gekrochen waren.

Halt! Zwei wichtige Punkte habe ich noch vergessen. Zum einen das kleine Open-Air-Kino vor dem Nurdach-



Klaus der Geiger - Foto: Uller Koenig



Haus. Zwar waren da nicht viele Leute, aber immer wieder mal saßen dort Kinder und genossen die Cartoons – wie in einer ruhigen Oase.

Und natürlich der Zauberwald. Der wird jedes Jahr besser. Wer sich darunter nichts vorstellen kann, der muss halt beim nächsten Mal diesen Platz aufsuchen und sich ganz gemütlich auf den Rücken legen. Dann wird er verstehen, warum das den Namen Zauberwald trägt.

Last, but not least: Es war natürlich auch diesmal wieder mit vielen selbstgemachten Leckereien für das leibliche Wohl gesorgt. Das ist für die meisten Besucher auf der Waldeck inzwischen zwar selbstverständlich, ist es aber eigentlich nicht. Danke, Maria!

*

So bleibt mir nur zu sagen, das Freakquenz-Organisationsteam hat auch dieses Mal wieder keine Mühe gescheut, um ein bemerkenswertes und erstaunliches Fest auf die Waldeck zu bringen. Vielen Dank dafür! Ihr habt damit vielen Menschen Spaß, Lebensfreude und kulturellen Input geschenkt. Wenn Ihr noch könnt, dann macht weiter so! Auch an alle, die mit kleinen oder großen Beiträgen zum Gelingen beigetragen haben: Ein von Herzen kommendes Dankeschön!

Und an all die Waldecker, die es bisher immer noch nicht geschafft haben, mal bei Freakquenz vorbeizuschauen: Ich kann nur sagen: Ihr habt auch dieses Mal wieder echt was verpasst – und wer das nicht glaubt, der komme und schau!

Bernie Bernstein (alias Bernd Hilbert)



Foto: Uller Koenig



Zehn Jahre inklusive Jugendarbeit



Foto: Wilde Rose

Die Wilde Rose, das interkulturelle Jugendnetzwerk im BDP, feierte im Plenarsaal der Präfektur der ionischen Inseln in Corfu Stadt

2008 im Garten der Kreuzberger Kinderstiftung in Berlin gegründet, feierte der Verein Wilde Rose sein zehnjähriges Jubiläum auf Corfu. Warum ausgerechnet Corfu? Seit fünf Jahren führt der Verein, der sich die inklusive, interkulturelle Jugendarbeit zum Ziel gesetzt hat, in Corfu deutsch-griechische Begegnungen mit Jugendlichen durch. Inklusiv heißt, niemand wird ausgeschlossen, ob Jugendliche im Rollstuhl oder mit anderen Beeinträchtigungen, alle sind willkommen. Seit vielen Jahren sind auch junge Geflüchtete bei den Seminaren und Fahrten dabei. Im September fand z.B. ein Fachkräfteaustausch mit dem Thema „Traumata bei Geflüchteten“ im Wilde Rose Inclusionszentrum auf Corfu statt. Ein Beispiel, dass nicht nur Jugendliche zum interkulturellen Austausch und zur Begegnung eingeladen sind, sondern auch Pädagog*innen und sonstige Fachkräfte voneinander lernen.

Seit drei Jahren arbeitet die Wilde Rose im eigenen Haus, dem Wilde Rose Inclusionszentrum in Dassia, das in Kooperation mit dem engagierten und erfahrenen Christos Amvrossiadis aufgebaut wird. Das Inclusionszentrum ist Gründungsmitglied im griechischen Jugendherbergersverband und ist jetzt ein Hostel im Verbund mit 22 anderen Hostels in Griechenland.

Neben dem Inclusionszentrum hat die Wilde Rose ein weiteres Jugendgästehaus in Geretsried in Bayern. Das Außengelände des Hauses wurde im Sommer gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft selbstverwalteter Gartenbaubetriebe (BaseG) barrierefrei umgebaut.

„Vernetzung ist dem Verein seit Beginn wichtig, so arbeiten wir selbstverständlich beim Aufbau des deutsch-griechischen Jugendwerks mit“, erläutert der ehrenamtliche Geschäftsführer Herbert Swoboda.

Auf das „jüngste Kind“ sind alle besonders stolz; vor einem Jahr gründete sich Agrio Rodo, der griechische

Wilde Rose Verein. Nach einer gut besuchten Gründungsversammlung sind in dem Verein inzwischen 24 junge Mitglieder, meist Studenten. Viele von ihnen haben vorher an den internationalen Begegnungen teilgenommen. Die Mitglieder kommen aus allen Teilen Griechenlands: Kerkyra, Kreta, Athen, Thessaloniki und Serres. Noch ist der griechische Verein im Aufbau, aber seine Ziele, den internationalen Jugendaustausch zu den Themen Ökologie, Kultur und Sport, packt er mit allen Kräften an. Das Erasmus-Programm soll genutzt werden zur Finanzierung weiterer internationaler Begegnungen. Noch ist die Agrio Rodo auf der Suche nach einem kleinen, günstigen und barrierefreien Büro in Kerkyra/Corfu. Wer helfen möchte, Geldspenden für den Aufbau der Agrio Rodo – Wilde Rose Griechenland – sind willkommen.

Neben einem Seminar zur Reflexion der inklusiven Jugendarbeit der Wilden Rose wird das Jubiläum mit folgenden Veranstaltungen gefeiert: am 4.10. 2018 mit einem offiziellen Festakt in der Präfektur, ein Tag später mit dem Tag der Inklusionspädagogik in der Universität Corfu und Samstags am späten Nachmittag mit einer Deutsch-Griechischen Theateraufführung zusammen mit der Gruppe Metron am Mon Repos in Corfu Stadt. Die Produktion von den Jugendlichen gemeinsam mit erfahrenen Theaterpädagogen wurde an drei aufeinander folgenden Begegnungen einstudiert.

Stephanie Otto

*Wer mehr über die Wilde Rose erfahren möchte:
Verein: wilderose.org / Inklusionszentrum in
Dassia, Corfu: wilderose.gr*



Fotos: Jüdisches Auswanderungslehrgut (Gross-Breesen, Silesia) Collection, 1935-2005, Leo Baeck Institute, AR 3686.
Mit Genehmigung des Leo Baeck Instituts

Emigration und Remigration

„Zuhause im normalen Sinne ... das gibt es für mich nicht.“

Deutsch-jüdisch-jugendbewegte Lebenswege und Lebenserzählungen

Tagung in der Akademie Franz Hitze Haus, Münster

Freitag 16.11.18, 17 Uhr bis Samstag, 17.11.18, 18 Uhr

Referentinnen und Referenten:

Prof. Dr. Micha Brumlik,
Zentrum Jüdische Studien Berlin-
Brandenburg

Prof. Dr. Claus-Dieter Krohn,
Historiker, Hamburg

Dr. Cordula Lissner,
Jüdisches Museum Westfalen,
Dorsten

Prof. Dr. Miriam Rürup,
Institut für die Geschichte der
deutschen Juden, Hamburg

Prof. Dr. Bernhard Schäfers,
Soziologe, Baden-Baden

Prof. Dr. Julius Schoeps,
Moses Mendelssohn Zentrum,
Potsdam

Prof. Dr. Barbara Stambolis,
Historikerin, Münster

Prof. Dr. Moshe Zimmermann,
Historiker, Koebner-Institut für
deutsche Geschichte, Jerusalem, IL

Nur wenige deutsche Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens oder Menschen, die wegen ihres Familienhintergrundes nach 1933 zu Juden erklärt worden waren, die durch Flucht und Emigration ihr Leben retten konnten, kehrten 1945 zeitweise oder dauerhaft nach Deutschland zurück. Einige betraten als Berater der Alliierten 1945 zunächst vorübergehend wieder deutschen Boden. Wenige kamen unmittelbar nach Kriegsende ausdrücklich, um zu bleiben, mit dem Ziel, sich in die bundesdeutsche Geschichte einzumischen. Manche erlebten dabei Widerstände von deutscher Seite. Wieder andere gehörten zu den „Poliremigranten“, d.h. hielten sich wiederholt zeitweise in Deutschland auf. Andere began-

nen als Zeitzeugen in Deutschland vor Jüngeren zu sprechen oder kehrten als „Spätremigranten“ erst im Alter zurück.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen diejenigen E- und Remigranten, die sich im Adoleszenzalter in deutsch-jüdischen Vergemeinschaftungen Heranwachsender engagiert, dort Freunde und Gleichgesinnte gefunden hatten, mit den ‚typisch deutschen‘ Traditionen jugendbewegter bzw. jugendbündnischer Gruppierungen in Berührung gekommen waren und für die diese Bindungen auch später bedeutsam blieben.

In ihren Familien und im Austausch mit Freunden blieb die Fragilität von „Heimat“ bzw. „Behei-



matung“ oft ein lebenslanges und auch Mehrgenerationenthema.

Expertinnen und Experten, einige von ihnen auch persönlich mit der skizzierten Thematik vertraut, setzen sich während der Veranstaltung, die sich an wissenschaftlich Engagierte und ein interessiertes Laienpublikum richtet, mit folgenden Aspekten des Themas auseinander:

- Prägungen: deutsch und jüdisch
- Ausgrenzung und Flucht, Überlebenswege ins und im Exil
- Adoleszente Erfahrungen als Resource?

- Spurensuche: Vernetzungen und Einflussnahmen nach 1945
- Lebenslang zwischen allen Stühlen? Rückblickende Bilanzierungen
- Die zweite und dritte Generation: Familienerzählungen, Bewahrung eines ‚Erbes‘?

Wir laden herzlich ein

*Prof. Dr. Barbara Stambolis,
Münster*

*Maria Kröger,
Akademie Franz Hitze Haus,
Stellvertreterin des Direktors*

Zusammenarbeit mit dem Richard Koebner Center in Jerusalem und dem Moses Mendelsohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam. Finanzielle Förderung durch die Axel Springer Stiftung und die Stiftung Dokumentation der deutschen Jugendbewegung.

Lebenslange jugendbewegte Freundschaften

Werner Angress, Ernst Cramer, Curt Bondy und viele andere

oder: „Wir dürfen über dem Acker die Sterne nicht verlieren“.

Eine Gruppe junger, jugendbewegt geprägter jüdischer Deutscher hatte, wie manchen jugendbewegten Insidern auch heute noch bekannt sein dürfte, auf einem schlesischen Gutshof, in Groß Breesen, in den Jahren von 1935 bis 1942 einen vorübergehenden Zufluchtsort vor der Verfolgung gefunden, der sie durch das NS-Unrechtsregime ausgesetzt waren.

Der renommierte Wissenschaftler Werner Angress (1920-2010), der dem „Schwarzen Fähnlein“ verbunden gewesen war, gehörte dazu. Begleitet von dem Psychologen und Pädagogen Curt Bondy (1894-1972), der dem Hamburger Altwandervogel angehört hatte, empfand eine Großzahl derer, die auf Breesen-Erfahrungen zurückblickten, ihre Zeit

dort als ausgesprochen Halt gebend. Sie gewannen auf dieser ‚Insel der Ruhe im Sturm der Zeit‘ mehrheitlich den Eindruck, ihre deutschen Teil-Prägungen nicht verleugnen zu müssen, sondern daraus erwachsene emotionale Ressourcen auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft ableiten zu können. Neben der Feldarbeit, die sie zu vielfältigen körperlichen Arbeiten, nicht zuletzt ein Leben in Kibbuzim in Israel vorbereiten sollte, versammelten sie sich zu Freiluftkonzerten oder zum Singen von Liedern, die sie aus der Jugendbewegung kannten.

Über ihre Zeit in Breesen sowie ihre deutschen und jugendbewegten Prägungen verständigten sie sich noch Jahrzehnte später. Einige trafen sich sogar 1990 noch einmal

dort, wo sie einst unter Bedingungen existenzieller Bedrohung zusammengekommen waren. Sie haben sich in brieflichem Austausch und persönlichen Gesprächen in einem lebenslangen selbstreflexiven Prozess mit dem Verlust von Angehörigen, von geographischer Kindheits- und Jugendheimat, nicht zuletzt einer über Sprache und Musik vermittelte deutsche Gefühlsheimat auseinandergesetzt.

Dokumentiert ist das die Jahre 1935 bis 2005 umfassende Quellenmaterial – die „breesen letters“ – im Leo Baeck Institut in New York. Es handelt sich um einen für die Jugendbewegungsgeschichte wertvollen, bislang kaum beachteten Schatz, der eine gründlichere Auswertung verdiente als sie an



Fotos: Jüdisches Auswanderungslehrgut (Gross-Breesen, Silesia) Collection, 1935-2005, Leo Baeck Institute, AR 3686.
Mit Genehmigung des Leo Baeck Instituts

dieser Stelle geleistet werden kann. Federführend und immer wieder impulsgebend und inspirierend im Kreis der Breesener, die sich austauschten, wirkte neben den bereits erwähnten Werner Angress und Curt Bondy Ernst Cramer (1913-2010), als Gymnasiast bayerischer Landesleiter des Bundes Deutsch-Jüdischer Jugend, der sich als enger Vertrauter Axel Springers seit den 1960er Jahren vor allem auch beratend bei Israel- und USA-Kontakten engagierte.

In Breesen sei es deutsch-jüdischen Jugendlichen gelungen, so Angress, „ihr Selbstwertgefühl und ihre psychische Integrität zu bewahren“. In den ‚Breesen letters‘ wurde auf Erziehung zur Selbsterziehung immer wieder Bezug genommen, zu deren Grundzügen Selbstkritik, Selbstdisziplin, Erarbeitung lebenspraktischer Fähigkeiten, Verantwortungsbewusstsein in der Gruppe, Neugier auf geistige Herausforderungen sowie die Pflege gemeinschaftlicher, an bündischem Leben orientierter Geselligkeit gehörten. Die Korrespondenz bot auch Raum für Kritik, an der Strenge und an

autoritären Zügen, mit denen Bondy an Abhärtungsübungen und einem Morgenappell etwa festhielt. An letzteren entzündeten sich intensive Auseinandersetzungen, denn sie erinnerten an jene deutsche Drill- und Gehorsamserziehung des Kaiserreichs, an der die Jugendbewegung seit ihren Anfängen Anstoß genommen hatte.

Die hier angesprochene Frage der Disziplin gewann nach dem Ende der Vorbereitung auf die Auswanderung, auf dem Weg ins Exil, an Bedeutung. Leider habe er sich von den Breesenern nicht persönlich verabschieden können, schrieb Bondy in einem Rundbrief. Er habe ihnen noch aus Martin Bubers (1878-1965) „Der Acker und die Sterne“ aus dem Jahre 1928 vorlesen wollen, wie er es 1935 schon auf Gut Winkel, einem anderen Auswanderergut, getan habe. „Wir dürfen über dem Acker die Sterne nicht verlieren“, lautete die Botschaft des Aufsatzes von Buber aus dem Jahre 1928. Mit anderen Worten: Es gehe darum, sich auch unter existenziellen Extrembedingungen außer Selbstdisziplin und

harter Arbeit den Sinn für Natur, Musik und Literatur, wohl auch für romantisch gefärbte Melancholie, zu bewahren.

Ernst Cramer erinnerte nach Bondys Tod daran, dieser habe „selbst im Konzentrationslager gezeigt, dass Anstand und Würde unabhängig sind von dem, was um uns geschieht. Dort, in Buchenwald, im Herbst 1938, war er nicht nur uns Breesenern, er war hunderten anderer eine Stütze und ein Hort der Zuversicht. Und als wir dann nach der Entlassung, kahl geschoren, grau und abgemagert, in Groß-Breesen wieder ankamen, da kam Curt Bondys größte Stunde: am selben Abend noch [...] hielt Curt Bondy uns eine Ansprache, eine Lebenskunde, wie er sie immer nannte. Das, was er uns mitgegeben hat auf den Lebensweg, fasste er damals in dem Begriff Bewusstmachung zusammen. Ich verstand das immer, sehr vereinfachend, als eine durch tiefenpsychologische Erkenntnis geläuterte Komprimierung der Formel vom Hohen Meißner: ‚Aus eigener Bestimmung, aus eigener Verantwortung, mit



innerer Wahrhaftigkeit das Leben gestalten‘.“

Aus der späteren Rückschau wurden in den „breesen letters“ Stichworte aufgegriffen, die bereits unmittelbar nach der Auswanderung und während der Kriegsjahre reflektiert worden waren. Dazu gehörte die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und vielleicht sogar der Notwendigkeit demokratischen Führertums nach dem Ende der NS-Schreckensherrschaft und des Krieges. Bondy formulierte in diesem Zusammenhang, er glaube daran, dass zwar nicht alle Menschen, jedoch überall eine Elite, „honest, self-controlled, responsible, and altruistic“ eine verantwortungsbewusste Führerschaft übernehmen könne. Im Juli 1938 hatte er auf den elitären Aspekt von Führung und Selbstführung mit folgenden Worten Bezug genommen: „Man wirft uns in Gr. Breesen oft vor, hier wäre eine ‚Prinzen-Erziehung‘, man hat uns böseartig ‚Hachscharah-d‘oreé‘ genannt, aber wir konnten uns doch nicht entschließen, unseren Erziehungs- und Lebensgrundsatz zu ändern.“ Diese Etikettierung in Anspielung auf ‚Jeunesse dorée‘ im Sinne einer Oberschichtenjugend, die es sich leisten konnte, leichtlebig, stillbewusst und freiheitsliebend zu sein, wurde unter manchen Breesenern und auch von Bondy zum Anlass genommen, das elitäre Selbstführungsideal der Gruppe auf den Punkt zu bringen. Es beruhte auf einem Grundkonsens, in dessen Mittelpunkt Wertorientierungen standen, die zugleich als Überlebens-techniken verstanden werden konnten: vor allem Strenge gegenüber sich und anderen, Askese, Stolz und Selbstachtung sowie ein Blick ‚über den Acker hinaus zu den Sternen‘.

Nach 1945 kehrte lediglich eine kleine Zahl dieser Überleben-

den zeitweise oder dauerhaft nach Deutschland zurück. Nostalgisch im Sinne von „nostos“ = „nach Hause kommen“ und „algos“ = „Schmerz“ erlebte Ernst Cramer seine Rückkehr nach Deutschland, als er 1945 im Dienst der US-amerikanischen Besatzer deutschen Boden betrat und am 11. April im befreiten Konzentrationslager Buchenwald eintraf, wo er 1938 selbst einige Wochen als Gefangener verbracht hatte. Auch Werner Angress oder Guy Stern (geb. 1922) betraten 1945 zunächst vorübergehend wieder deutschen Boden. Wenige kamen unmittelbar nach Kriegsende ausdrücklich, um zu bleiben, mit dem Ziel, sich in die bundesdeutsche Geschichte einzumischen, sie ausgehend von ihrem spezifischen Erfahrungs- und Leidenshintergrund mitzugestalten. Einige versahen insbesondere auch den deutsch-israelischen Annäherungs- und Aussöhnungsprozess mit einem sehr persönlichen Stempel, beispielsweise der – einst jugendbewegte – Hamburger Bürgermeister Herbert Weichmann (1896-1983). Manche kehrten nicht ohne Widerstände von deutscher Seite und d.h. keineswegs uneingeschränkt ‚willkommen heißen‘ zurück, z.B. Curt Bondy. Der in die USA ausgewanderte und ab 1945 zunächst in Bayern für die Amerikaner tätige Ernst Cramer beriet Axel Springers (1912-1985) Israel- und USA-Kontakte. Guy Stern, der dem ‚Schwarzen Fähnlein‘ angehört hatte, und der nicht auf dem Weg über Breesen, sondern auf einem anderen Weg in die USA emigriert war, blieb als Experte für deutsche Literatur und Kulturgeschichte stets dem Land verbunden, aus dem er hatte fliehen müssen.

Warum, so ließe sich auch fragen, formulierte Werner Angress 1986 in einem Brief an die Breesener Freunde gleichsam eine Lebensbilanz unter

Verweis auf das in seinem Geburtsjahr erstmals veröffentlichte und in der Jugendbewegung verbreitete melancholische Landsknechts-Lied „Wir alten Söldner von der hohen Wart“? 1994 schrieb er auf Englisch, der Sprache, in der die Verständigung unter den einstigen Breesenern nach ihrer Vertreibung überwiegend stattfand: „Today, Gross Breesen lies in Poland and is called Brzezno. ... May they be happy in Brzezno/Gross Breesen! And with that I shall close my brief reflections. At a time when ‘wir alten Söldner von der hohen Wart’, as we used to sing in the youth movement, are about to pass gradually off the scene, I want to use this opportunity to tell you how deeply I appreciate the fact that I have known, been friends and in touch with so many years of my life.“

Barbara Stambolis

Literatur: Ausführlicher demnächst in: Thalloris II, Zielona Góra 2018; siehe auch den Tagungsbericht „Menschenführung im 20. Jahrhundert“: <https://www.hs-zkult.de/event/id/termine-34867> sowie die Veranstaltungsankündigung oben.



Kais kleine Klangkörper Kolumne 6

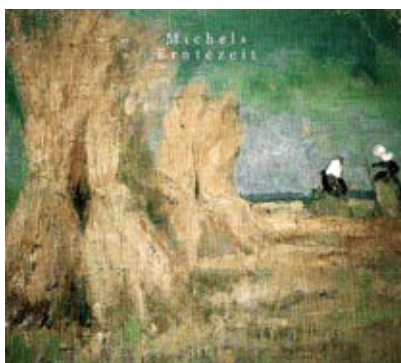
Zehn besondere CD-Erscheinungen der letzten Wochen



Kürzlich sah ich im Kino den soeben angelaufenen Film **Gundermann** von Regisseur Andreas Dresen mit Alexander Scheer in der Hauptrolle. Absolut beeindruckend, wie Scheer den singenden Baggerfahrer Gerhard Gundermann aus dem tristen Lausitzer Braunkohletagebau darstellt, in all seiner Widersprüchlichkeit als Proletarier, Sozialist, Liedermacher, Liebhaber und – Stasi-Spitzel! Die Gestik, die Mimik – Scheer ist Gundermann! Und er singt und spielt sogar selbst und sehr überzeugend dessen Lieder. Ein toller Film und ein ebenso tolles Album: **Die Musik zum Film Gundermann, Alexander Scheer und Band.**

www.buschfunk.com

*Anmerkung der Redaktion: Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Waldecker an den Jour fixe über Gundermann am 29. Dezember 2007 mit Lutz Kirschner von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. In **KÖPFCHEN** 4/2007, Seite 15ff. berichtete Josef Staubach darüber.*



Seltsam, wie einem manchmal hochinteressante Künstler „durch die Lappen gehen“! Schon mal von Wolfgang **Michels** aus Delmenhorst gehört oder von Percewood's Onagram? Ich bis dato noch nie! Bereits als Jugendlicher schrieb Michels einen Song, der in der BBC-Hitparade auf Platz 2 landete. Alexis Korner lud ihn Mitte der Sechzigerjahre nach London ein, um mit ihm zu arbeiten. Michels gründete die Band Percewood's Onagram, nahm ein Album in den USA auf, spielte im Vorprogramm von Joan Baez, arbeitete später mit Rio Reiser zusammen, Udo Lindenberg kommentierte: „Geile LP! Weltmeistersongs!“ **Michels** starb im vergangenen Jahr, sein letztes Album trägt den Titel **Erntezeit** und erschien an seinem 1. Todestag.

www.glitterhouserecords.com



Das Osnabrücker Gitarren-Label Acoustic Music Records bringt in regelmäßigen Abständen sehr besondere Produktionen heraus. Zum Beispiel das Album **You're The Cream In My Coffee** der finnischen Gitarristin **Lotta-Maria Saksa**. Saksa hat über einen Zeitraum von mehreren Jahren ihre Abende damit verbracht, die auf alten Piano-Walzen eingestanzten Melodien selbstspielender Klaviere aufzuschreiben und auf die Gitarre zu übertragen. Da eine einzelne Gitarre nicht das gesamte Spektrum eines Klaviers abdecken kann, hat die ausgebildete Gitarristin sich für Duette entschieden, die sie alle selbst eingespielt hat. Entstanden ist eine CD voller herrlich unverbrauchter, lebendiger Klänge. Wirklich gut!

www.acoustic-music.de



Auch bei Peter Fingers Acoustic Music Label erschienen: **Marion & Sobo Band, Esprit Manouche**. Die Texte und Kompositionen in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache stammen größtenteils von Sängerin Marion Lefant-Preus und von Gitarrist Alexander Sobocinski. Auch ein paar Covers sind dabei, u.a. von Django Reinhardt & Stéphane Grapelli. Zwei Gitarren, eine Violine, ein Kontrabass und eine junge Stimme ergeben zusammen einen fröhlichen, vorwärtstreibenden Sinti-Swing im modernen Gewand. Wie schön, wenn nicht immer nur die gleichen alten Standards zu Gehör gebracht werden!

www.acoustic-music.de



Texte von klassischen oder auch zeitgenössischen Lyrikern zu ver-

tonen, ist eine reizvolle, manchmal sogar kulturbewahrende Möglichkeit, richtig gute Lieder zu schreiben. Christiane Hebold, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen **Bobo** und ihr Partner, der Musiker und Komponist Sebastian **Herzfeld** aus Halle/Saale haben auf diese Weise bereits drei CDs veröffentlicht. Herzfeld verleiht den Kompositionen zu Texten von Lenau, Goethe, Rilke, Eichendorff u.a. auf der neuen CD **Blick in den Strom** einen seltsam kühlen Klang, der durch die zuweilen etwas distanziert wirkende Stimme von Bobo noch verstärkt wird. Insgesamt sehr außergewöhnlich. Zwingt den Hörer/die Hörerin zur Auseinandersetzung. Gut so!

www.traumton.de



Mit Trompete, Tuba, Akkordeon und Stehschlagzeug einen Clubtauglichen, energiegeladenen Sound zu mischen, der gleichermaßen in Ohr, Hirn und Beine geht – kann das funktionieren? Sehr gut sogar! Ob Hip-Hop, Walzer, Balkan, Jazz, Reggae, Ska, Punk, Gypsy oder Rumba: die vier jungen, lederbehosten Münchner Stadtmusikanten Franz, Menja, Michi und Philip – gemeinsam sind sie **Oansno** – bewegen sich mit kraftvoller Leichtigkeit und einer großen Portion Spielfreude so locker

zwischen den musikalischen Genres, dass es eine Freude ist. Beachtlich auch der dreistimmige Gesang und die witzigen Texte. Wie die Band, so heißt auch die CD: **Oansno**.

www.bscmusic.com



Eigentlich wollte **Hans Söllner** nach fünfundzwanzig Alben seine CD-Produktion einstellen. Aber die Zeiten sind nicht so. Jemand wie Söllner, der in seinen Liedern immer gegen Menschenverachtung und Ungerechtigkeit, gegen Niedertracht und Gemeinheit gekämpft hat, kann einfach nicht schweigen, wenn er sieht, wie Gier und Dummheit die Welt zerstören. Ein erhobener Zeigefinger ist ihm fremd. Söllner sagt einfach was er denkt und das in schonungsloser Offenheit. Gitarre, Stimme, Mundharmonika – mehr benötigt er nicht für seine wirklich notwendigen Wahrheiten, die auf der CD **Genug** nachzuhören sind.

www.trikont.de



Ähnlich und doch ganz anders geht es bei **Milian Otto** zu. Der Theater- und Filmschauspieler beweist auf seinem Debütalbum **Wahnwitz und Gelegenheit**, dass er obendrein ein talentierter Liedermacher ist, der wirklich etwas zu bieten hat, inhaltlich und musikalisch. Nur Stimme, Gitarre, Mundharmonika. Sehr schnell zieht dieser Künstler den interessierten Hörer in seinen Bann, lässt ihn teilhaben an seiner Gedankenwelt, die frei ist von Klischees und Banalitäten. Sehr angenehm, wie die Stimme ganz nach vorn gemischt ist, sodass der Hörer das Gefühl vermittelt bekommt, sich mit Milian Otto in einem direkten Gedankenaustausch zu befinden.

www.artistms.com



Es ist mir immer eine Freude, ein neues Produkt mit dem Namen Degenhardt in den Händen zu halten. Da geht es mir wie Tom Schreder – wir sind beide erklärtermaßen Fans der Familie Degenhardt. Diesmal ist es die neue CD von **Kai Degenhardt**. Sie trägt den Titel **Auf anderen Routen**, und das ist wörtlich zu nehmen. Wieder einmal geht es sowohl um gesellschaftspolitische als auch um ganz private Entwicklungen. Es ist beeindruckend, wie absolut offen und direkt der Künstler mit beiden Phänomenen umgeht. Verletzungen werden deutlich und Trauer, aber auch Zorn und ein unbedingter Veränderungswille. Poesie, Erzählkunst und großes musikalisches Können auf allerhöchstem Niveau!

www.plattenbau.de



3 Sekunden Island ist ein Projekt des in Berlin lebenden Musikers **Thomas Kaczerowski**. Der Künstler bezeichnet seine aktuelle Produktion als Debütalbum, was zunächst verwundert, da er einige Veröffentlichungen vorzuweisen hat und lange Jahre ein gut gebuchter Elektronik-DJ war, bevor er auf ausgedehnten, einsamen Reisen das traditionelle Songwriting für sich als künstlerische Ausdrucksform entdeckte. „Island fasziniert und inspiriert mich ungemein“, sagt Kaczerowski. Und warum 3 Sekunden? Sie beschreiben „dieses Gefühl vor dem Gedanken. Diese drei Sekunden gehören allein der Intuition, bevor sich dann der Kopf einschaltet.“ Eine CD zum Hören und Fühlen. Großes Kino!

www.3sekundenisland.de

Keep your ears open!

Kai Engelke

Was sonst noch interessieren könnte

Reinhard Pohl / Fritz Schmidt (Hg.): **Strandgut und Leid**. Werner Helwig – Günther Wolff – Karl Lämmermann, Schriftenreihe des Mindener Kreises Heft 18, Baunach (Spurbuchverlag) 2019, 98 Seiten, ISBN 978-3-88778-545-1

1935 brachte der bündische Verlag Günther Wolff zu Plauen im Vogtland das Bändchen „Strandgut“ mit sieben Novellen von Werner Helwig heraus. Einer weiteren Zusammenar-

beit dürfte der Nationalsozialismus den Garaus gemacht haben, denn im selben Jahr 1935 wurde die Zeitschrift „Der Eisbrecher“, für die Helwig schreiben sollte, verboten, dann, vor 80 Jahren, 1938, der Günther Wolff Verlag von NS-Behörden geschlossen. 1939 publizierte der Leipziger Asmus Verlag Werner Helwigs Erfolgsbuch „Raubfischer in Hellas“, während sich Günther Wolff in Haft befand. Helwig hingegen hatte sich gen Süden abgesetzt. Er war nicht emi-



griert und lavierte sich mit seiner Familie über den Krieg.

Dieses Heft enthält einen Aufsatz von Reinhard Pohl, „Lesarten der Griechenland-Trilogie Werner Helwigs“, sowie neben anderem eine „Novelle“ aus dem Strandgut-Büchlein von 1935. Im vorigen Büchlein konnte die Waldeck aus begreiflichen Gründen nicht erwähnt werden; Helwig wies jedoch verschleiert darauf hin und nennt Neumanns Taverne. Ferner werden Inhalt und Umfeld des Helwig-Buchs „Die Widergänger“ erläutert, wie auch die Lebenswege Helwigs und des Verlegers Wolff beleuchtet. Die Geschichte des im Rahmen des 30. Juni 1934 ermordeten ehemaligen Freischar-Mitglieds und Ex-Hitler-Jugend-Führers Karl Lämmermann rundet das Heft ab.

fouché



Der schräge Silberspring. Schräge Lieder des Zugvogel, CD.

<https://shop.zugvogel.org/>

Rustikales, Sentimentales und Verwegenes!

Das sind die Komponenten, aus denen sich diese CD zusammen setzt. Nach der Veröffentlichung von »So jung ...« im Jahre 2013 hat der ZV gemerkt: Da gibt es noch so Vieles, welches nicht das Genre des Fahrtenliedes bedient, dennoch im Vorfeld dieser aktuellen Publikation seine Liebhaber gefunden hat: Das »Bündische Chanson«.

Die Macher dieser Scheibe haben das Pimpfenalter schon weit hinter sich gelassen, fühlten sich aber dennoch ermutigt, ihren Teil zum heutigen bündischen Liedgut beizusteuern.

Es war Hellas [Achim Schiel], welcher seit zwei Jahren die Aufnahmen vorangetrieben und nicht locker gelassen hatte, um das, was bei »So jung ...« herunter gefallen war,

einzuspielen. So oder so ähnlich war wohl seinerzeit der Beweggrund für Gero, die »Wohlseinslieder« aufzunehmen.

Einen Unterschied gibt es allerdings: Die Lieder und Übersetzungen stammen dieses Mal ausnahmslos aus dem ZV. Das türkische Volkslied, das Rebetiko und russische Romanzen gesellen sich zu eigenen Kompositionen – teilweise basierend auf internationalen Vorlagen – so, als wäre es eine Selbstverständlichkeit. So ist das auch gemeint: Völkerverbindend am Nächsten tätig zu sein!

Denn wir erinnern uns: Wir haben nur diese eine Welt!

Vorgestellt beim diesjährigen Peter-Rohland-Singewettstreit. Siehe auch Seite 1 und 5.

Gefördert durch die Peter Rohland Stiftung.

*Die Grenzgänger: **Revolution**, CD.*

<https://die-grenzgänger.de/>

Lieder und Texte von Ernst Toller, Kurt Eisner, Erick Mühsam, unbekannten Verfassern, Kinderlieder, Bertolt Brecht, Ferdinand Freiligrath und vielen mehr

Die Grenzgänger spüren den Liedern und Gedichten nach, die während der November-Revolution auf der Straße und den ersten Kabarettbühnen der Weimarer Republik entstanden. Sie wurden fündig im 1914 gegründeten Deutschen Volksliedarchiv und dem deutschen Kabarettarchiv. Welche Träume und Hoffnungen, der am Ende durch Freikorpsoldaten blutig niedergeschlagenen Revolution, wirken bis heute?

Termin:

Fr, 16.11.18 - Sa, 17.11.18, Akademie Franz Hitze Haus, Münster:

Deutsch-jüdisch-jugendbewegte Lebenswege und Lebenserzählungen

siehe hierzu Seite 19ff.



Hannahs Vater



Seit ein paar Jahren kümmerte sich mich um die Liederfeste auf der Waldeck, genauer um das Engagement und die Betreuung der Künstler, was nicht ganz einfach war,

schließlich konnte ich kaum Gage zahlen. Ich hatte einige Anfragen gestartet und wartete auf Antwort, fuhr aber zwischenzeitlich mit Babusch nach Amorgos und überließ Lene notgedrungen die Wohnung.

Es sucht niemand hinter dem Busch, wenn er nicht selbst dahinter versteckt war. So war uns klar, dass die eine oder andere Fete stattfand; leichte Veränderung des Inventars zeugte davon.

Einmal ging ein gänzlich unbefugter Knabe ans Telefon, rief in den großen Partyraum: „Hier ist Hannahs Vater am Telefon, wer ist Hannah, hat die jemand gesehen?“

Ich konnte zur Erhellung nachträglich beitragen: Hannes wollte

mir mitteilen, dass er an Pfingsten nun doch nicht kommen könne. So mussten wir auf Hannes Wader verzichten, und Hannahs Vater kannte niemand.

jvb

22. 9. 08

Aus: Jacky Jacobi-van Beek: Autobiografisches - Schlecht erinnert und kaum recherchiert

Leserbrief

KÖPFCHEN kommt an – nach wie vor!

Bedauerlicherweise können wir aus gesundheitlichen Gründen am aktiven Leben auf der Waldeck nicht mehr persönlich teilnehmen. Doch ein halbes Jahrhundert Geschehen auf der Burg im Hunsrück prägen das Leben.

So würden wir uns wohl in Erinnerungen verlieren und mit Freunden über alte Zeiten plaudern, wäre da nicht das **KÖPFCHEN**. Wir werden informiert über Veranstaltungen, bekommen wertvolle Tipps Literatur sowie Musik betreffend, lesen Beiträge alter und junger Leute und verfolgen interessante Diskussionen.

Und so möchten wir den fleißigen Machern ein großes „Dankeschön“ zurufen für ihre sehr gute Arbeit. Besonderer Respekt gilt Gisela Möller-Pantleon, die trotz einiger privater Tiefschläge seit vielen Jahren beharrlich

und emsig Beiträge sammelt, ordnet, organisiert und uns das nächste Erscheinen ankündigt.

Das **KÖPFCHEN** hat in den letzten Jahren an Format und Qualität ganz erheblich dazugewonnen. Uns freut's – und in diesem Sinne: Chapeau und macht weiter so, Ihr Lieben!



Gine und Achim Bruder



HINTER KÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Sa, 17. November 2018, 15h Quo Vadis Waldeck 3.0 - siehe Seite 5

Fr, 23. –
So, 25. November 2018 Zweiter Allroundworkshop für Sänger,
Gitarristen, Instrumentalisten/Entertainer
mit Vocalcoach Helmut Alba (Ömmel)
siehe www.burg-waldeck.de

Sa, 24. November 2018 Jour fixe

Sa, 26. Januar 2019 Jour fixe

So, 10. März 2019 Jahres-Mitgliederversammlung der ABW
siehe Seite 3.

Sa, 30. März 2019 Jour fixe

Sa, 25. Mai 2019 Jour fixe

Pfingsten:
Fr, 7. – So, 9. Juni 2019 Liederfest Waldeck 2019

Sa, 7. September 2019 20. Peter-Rohland-Singewettstreit

Die **Jours fixes** finden jeweils am letzten Wochenende jedes ungeraden Monats statt, und zwar im Mohrihaus. Das jeweils aktuelle Thema wird auf www.burg-waldeck.de bekannt gegeben.

Zur besseren Planung bitte Anmeldungen zum Essen jeweils mindestens zwei Tage im Voraus per Mail an: melanie@burg-waldeck.de

Impressum

Das **KÖPFCHEN** ist das Mitteilungsblatt der
Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.,
56290 Dorweiler,
Tel. 0 67 62 79 97

Es erscheint vierteljährlich und wird von
Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 500

Mitglieder erhalten das **KÖPFCHEN** kostenlos.
Interessierte Nichtmitglieder können es unter
www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis
von 20 Euro pro Jahr abonnieren.
Abo-Bestellung bitte an die Redaktion

Überweisung an:

KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun,
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Redaktion:

Gisela Möller–Pantleon („GMP“),
Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart
Tel. 07 11 / 63 42 30
E-Mail koepfchen@burg-waldeck.de

Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60
gsb@gsbxmedia.com
www.gsbxmedia.com

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge,
weisen jedoch darauf hin, dass das **KÖPFCHEN**
auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und
dass keine Honorare bezahlt werden können.
Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an
die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten
Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

ARBEITSGEMEINSCHAFT

BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012 113 643
BLZ 560 517 90
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

